Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 93 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Mittwoch den 22. April 1931 | 56. Jahrgang

Die nächsten Aufgaben.

Innen- und außenpolitischer Hochbetrieb in Sicht.

Am Donnerstag dieser Woche soll die erste Sitzung des Reichskabinetts nach der Osterpause stattfinden. Ein umfangreiches Arbeitspensum ist zu bewältigen. Infolge einer Zusage des Kanzlers an den Reichsernährungsminister werden in der ersten Sitzung hauptsächlich Agrarfragen, hier in erster Linie wieder Agrarzollvorlagen, welche der Reichsernährungsminister schon vor Ostern dem Kabinett zugeleitet hatte, ohne daß darüber schon Entscheidungen getroffenwerden konnten, besprochen. Mit dieser Agrarzollvorlage stehen in Zusammenhang auch die Erörterungen vornehmlich über die Preisfragen, über die wichtigen Fragen der Preisspannen.

Diese wichtigen Probleme werden nicht an einem Tage zu lösen sein, so daß wir damit rechnen können, daß auch an den folgenden Tagen Kabinettssitzungen und Ministerbesprechungen stattfinden, in denen auch das gesamte Arbeitsprogramm der Reichsregierung festzulegen ist. Der Reichsarbeitsminister hat mitgeteilt, daß er seine Vorschläge zur Arbeitszeitverkürzung und seine Ansichten über die Sozialreform ebenfalls Ende April dem Kabinett unterbreiten werde. Dann wird sich das Kabinett sogleich mit dem Gutachten des Sachverständigenausschusses über die Arbeitszeitverkürzung beschäftigen müssen. Welche Stellung das Kabinett einnehmen wird, ist nicht vorauszusagen. Doch sprechen gewichtige Gründe dafür, daß in vielen Punkten die Vorschläge dieser Gutachterkommission übernommen werden. Inwieweit eine gesetzliche Regelung in Erwägung gezogen wird, ist ebenfalls noch ungewiß, da die Reichsregierung bestrebt ist, zu versuchen, auf dem Wege gütlicher Vereinbarungen zum Ziele zu kommen.

Ebenso hat der Reichsfinanzminister zugesichert, daß er noch in diesem Monat dem Kabinett seine Vorschläge zur Ausgabenkürzung machen wird, welche durch die Entwicklung der Reichsfinanzen unter Umständen notwendig werden könnten. Von weiteren Aufgaben, die das Reichskabinett zu erfüllen hat, sind noch zu nennen die Sanierung der Reichsknappschaft, die Prüfung der Frage, wie den Gemeinden geholfen werden kann, damit sie in die Lage kommen, die Wohlfahrtslasten zu tragen. Dazu kommen die für Anfang der kommenden Woche erwarteten Vorschläge der Gutachterkommission über die Frage der Arbeitsbeschaffung, der Belebung des Baumarktes, und in Verbindung damit der schon im Agrarprogramm vorgesehene Verwendungszwang für inländisches Bauholz.

Die großen außenpolitischen Aufgaben wird das Kabinett gleichfalls schon in der kommenden Woche aufnehmen. Hier geht es um die Vorbereitungen zur Tagung des Europäischen Studienkomitees, dann des Völkerbundes. Die diesjährige Frühjahrstagung des Völkerbundsrates wird eine der politisch bedeutsamsten sein seit Bestehen des Rates. Er soll sich bekanntlich auch mit dem deutsch-österreichischen Zollunionplane befassen, nachdem England einen dahingehenden Antrag gestellt hat. Deutschland hat dagegen beantragt, den Plan in Genf im Rahmen der Tagesordnung des Europäischen Ausschusses, dessen Zollfriedensplan mißglückt ist, zur Diskussion zu stellen. Es hat mit diesem Antrag der Gegenseite einige Verlegenheit bereitet. Ob nun die Aussprache in diesem Ausschuß oder im Völkerbundsrat stattfinden wird, jedenfalls wird sie sehr interessant werden. Daß Deutschland und Oesterreich an ihrem Plane festhalten, mag man in Paris noch so sehr dagegen wettern, ist selbstverständlich.

Inzwischen ist darüber Klarheit geschaffen, daß der französische Außenminister Briand versucht, die deutsch-österreichische Initiative zu einem wirtschaftlichen und zollpolitischen Zusammenschluß durch ein Gegenprojekt zu sabotieren. Die Gründe sind neben politischer, hauptsächlich auch persönlicher Art. Briands Autorität hat unzweifelhaft durch das Wiener Zollabkommen eine schwere Erschütterung erlitten. Er will sich aber die Führung bei den Europaplänen nicht aus der Hand nehmen lassen und hat deshalb zu einem Gegenstoß ausgeholt, vor allem deshalb, damit Frankreich nicht mit leeren Händen nach Genf kommt, wenn es dort sein Veto gegen die deutsch-österreichische Zollunion einlegt und Unterstützung sucht.

Wir kennen den Inhalt des Planes noch nicht. Aber wir sehen deutlich, daß Briand auf Anregungen reagiert, die von Prag, also von Benesch, ausgehen. In der Hauptsache sind es die großen landwirtschaftlichen Produktionsländer Mittel- und Osteuropas, welche für den französischen Plan gewonnen werden sollen, indem man ihnen verspricht, daß sie durch besondere Regelungen ihren Ueberschuß an landwirtschaftlicher Produktion in den Weststaaten unterbringen könnten. Auf der anderen Seite handelt es sich um Regierungen der mit Frankreich befreundeten Industrieländer, die als Abnehmer für jene Agrarprodukte in Frage kommen. Alle aber sollen politisch dann in eine Abhängigkeit von Frankreich gebracht werden, der politische Einfluß Frankreichs soll durch solche Abmachungen eine wesentliche Stärkung erfahren.

Gewiß ist die Frage einer Unterstützung der osteuropäischen Mächte in der Verwertung der Agrarüberschüsse und der durch sie dann geschaffenen Hebung ihrer Kaufkraft und Aufnahmefähigkeit für Industrieerzeugnisse ein sehr wichtiges Teilproblem der europäischen wirtschaftlichen Neuorientierung und Sanierung. Aber diese Pläne sind nicht neu. Sie sind auch in der deutsch-österreichischen Zollunion berücksichtigt. Nur gehen die deutschen und österreichischen Anregungen und Vorschläge weiter. Während Briand eine Art geschlossener konkurrierender Staatenkonzerne an die Stelle der jetzt bestehenden Konkurrenz aller Europastaaten untereinander setzen will, wodurch Europa nicht gerettet werden kann, ermahnen Deutschland und Oesterreich die Völker, sich auf ihre Schicksalsverbundenheit zu besinnen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Man kann aus einem Gesamtkomplex keine Einzelprobleme herausschneiden, um politische Unbequemlichkeiten zu beseitigen. Darum nehmen wir zwar die Gegenoffensive Briands ernst, beharren jedoch auf unserem Standpunkt, daß sie wirkungslos verpuffen muß, weil niemand uns das Recht nehmen kann, auf wirtschaftlichem Gebiet eigene Wege zu gehen, von denen wir überzeugt sind, daß sie zu dem Endziel der Wirtschaftssanierung in Europa und damit zu gegebener Zeit auch zur politischen Neuorientierung allein führen können und müssen.

So ungefähr wird die Marschroute lauten müssen für die deutschen Vertreter zu den Genfer Tagungen. — Man sieht, es stehen auch in der Außenpolitik sehr wichtige Fragen für die nächsten Wochen zur Erörterung, und es bedarf auf deutscher Seite höchster Aktivität, aber auch größter politischer und diplomatischer Klugheit, um diese Erörterungen gut zu überstehen. Sowohl in der Innen- wie auch in der Außenpolitik steht demnach Hochbetrieb bevor!

Das Volksbegehren hat gesiegt!

Die erforderliche Zahl von Eintragungen weit überschritten.

Das Bundesamt des Stahlhelms erklärt, daß nach seinen bisherigen Feststellungen das Volksbegehren durchgegangen ist. Die Eintragungen für das Volksbegehren hätten die für das Gelingen erforderliche Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten. Genauere Zahlenmeldungen werden erst heute abend erfolgen können.

*

Diese vorläufige Schätzung hat bereits am Dienstag abend durch eine Aeußerung des preußischen Innenministers Severing in einer Dresdener Versammlung, in der er den Erfolg bekannt gab, ihre Bestätigung gefunden.

*

Nach dem Abschluß des Volksbegehrens am gestrigen Abend fällt nach den preußischen Gesetzesbestimmungen die Aufgabe der Sammlung der Listen dem Stahlhelm zu. Die die Eintragungen überwachenden Gemeindebehörden sind bereits angewiesen, die Eintragungslisten an die Vertrauensleute des Stahlhelms auszuliefern. Von den Vertrauensleuten werden die Listen an die Landesverbände gesandt und dort bearbeitet. Die Zentrale des Volksbegehrens sendet dann die gesammelten und geordneten Listen mit der Feststellung über das Ergebnis dem Landeswahlleiter der preußischen Regierung zu. Dieser prüft die Eintragungen auf ihre Gültigkeit hin und stellt das amtliche Ergebnis fest, das die preußische Regierung dann im preußischen Staatsanzeiger bekanntzugeben hat. Naturgemäß wird die Sammlung der Listen einige Zeit beanspruchen. Der Stahlhelm hat eine besondere Organisation geschaffen, um eine möglichst baldige Feststellung des Endergebnisses sicherzustellen. Man hofft, das vorläufige Ergebnis im Laufe des heutigen Mittwochs bekanntgeben zu können. Mit der Erreichung der 20 Proz. der Wahlberechtigten geht das dem Volksbegehren zugrunde liegende Gesetz an den preußischen Landtag. Da nach den Mehrheitsverhältnissen im Landtag mit einer Ablehnung zu rechnen ist, muß vom Landtag oder vom preußischen Ministerpräsidenten alsdann der Termin für den Volksentscheid festgesetzt werden.

*

Einzelergebnisse.

Frankfurt a. O.: 17 220 = 32,9 % (stimmber. rd. 52 000).
Groß-Berlin: 438 745 = 13 % (am letzten Tage trugen sich noch 65 473 Personen ein, die höchste an einem Tage erreichte Zahl).
Hannover: 46 499 = 14 % (340 000).
Erfurt: 32 614 = 32 % (100 000).
Dortmund: 38 931 = 10,5 % (370 000).
Hagen: 19 862 = 19,8 % (101 000).
Kassel: 20 087.
Marburg: 6550.

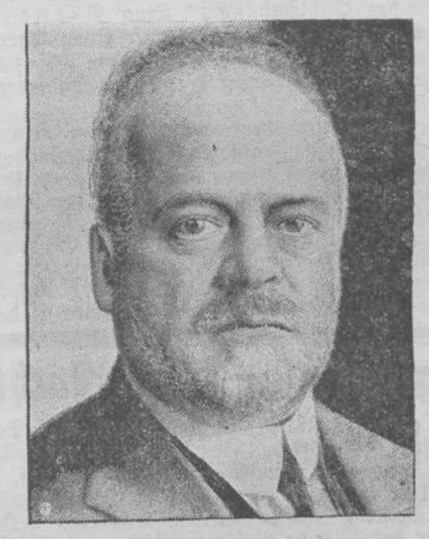


Der erste deutsche Minister in Rumänien.

Der deutsche Abgeordnete im rumänischen Parlament, Rudolf Brandsch, hat bei der kürzlich erfolgten Neubildung des Kabinetts das Unterstaats-Sekretariat im Ministerrats-Präsidium mit dem Referat für die Minderheitenfragen erhalten. Brandsch ist sowohl der erste Minister für die Minderheiten in Rumänien als auch der erste deutsche Minister dieses Landes. Seine Berufung scheint darauf hinzuweisen, daß man sich nunmehr in Bukarest eines minderheitenfreundlicheren Kurses befleißigen werde.

Die deutschen Wortführer auf dem Kongreß der Internationalen Handelskammer.

Am 24. April schifft sich in Bremen die deutsche Delegation für den Washingtoner Kongreß der Internationalen Handelskammer ein. Sie besteht aus etwa 30 Herren unter der Führung von A. Frowein,



dem stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, und dem Minister a. M. Dr. Hamm,

dem geschäftsführenden Präsidialmitgliede der Deutschen Industrie- und Handelstages. Der Kongreß der Internationalen Handelskammer tagt vom 4. bis 9. Mai und wird alle wichtigen Gegenstände der internationalen Wirtschaftspolitik behandeln.



Hamm.

Präsidentenwahl in Frankreich

Zum 13. Mai 1931.

Die Amtszeit des Präsidenten der französischen Republik, Gaston Doumergue, ist am 13. Mai abgelaufen. An diesem Tage treten im Kongreß-Saal von Versailles die Mitglieder beider Kammern des französischen Parlaments also sowohl die Mitglieder des Senats (Oberhauses), wie die der Abgeordnetenkammer zur Wahl des Nachfolgers zusammen. Als vor sieben Jahren Doumergue gewählt wurde, fand eine Art Vorabstimmung statt, die gewissermaßen eine Generalprobe bedeuten sollte. Ob es auch in diesem Jahre dazu kommt, ist noch ungewiß.

In den französischen innerpolitischen, wie vor allem außenpolitischen Debatten ist aber seit Monaten schon der stille Kampf um diese Präsidentenwahl zu verspüren. Es sind eine Reihe von Kombinationen und Gerüchten aufgetaucht. Zahlreiche Kandidaten wurden und werden genannt.

Das hauptsächlichste Interesse konzentriert sich jedoch auf insgesamt neun Kandidaten, die nach der höchsten Würde, die Frankreich zu vergeben hat, streben. Es kommen Kandidaten in Frage, die auf Grund einer gewissen Tradition größte Aussichten für eine Wahl haben, dann solche, welche mehr von Parteien oder Persönlichkeitsgruppen herausgestellt werden.

In maßgebenden französischen Kreisen hält man es für keineswegs völlig ausgeschlossen, daß sich Gaston Doumergue noch einmal bewegen lassen würde, wiederum zu kandidieren. Er ist es ja auch, der zwar selbst eine Wiederwahl ablehnt, immerhin jedoch mit dem Vorsitzenden des Senats Paul Doumer und Painleve bemüht ist, einen ihnen genehmen Kandidaten durchzubringen. Für die Wiederwahl Doumergues spricht sehr Vieles. Er ist ein kluger Politiker und auch Taktiker. Während seiner Amtszeit hat er es verstanden, so ziemlich mit allen Parteien auf gutem Fuß zu leben. Seine Beliebtheit im französischen Volke ist unzweifelhaft. Allerdings ist auch von ihm bekannt, daß er kein Freund einer Verständigungspolitik ist. Wir brauchen nur an seine letzte Rede in Nizza zu erinnern.

Als zweiter Kandidat wird Paul Doumer genannt. Seine Erscheinung wirkt imponierend. Doch ist er nicht so beliebt, weil man seine Verschlossenheit als Rückständigkeit bezeichnet. Politisch erscheint er durchaus nationalistisch.

Die überzeugten Republikaner werden Paul Painleve zur Wahl empfehlen. Er ist mehr eine Gelehrtennatur, findet großen Widerstand in chauvinistischen Kreisen auf Grund seiner Einstellung zur europäischen Gesamtpolitik. Er würde sicherlich auf starken Widerstand stoßen, obwohl man ihm wirklich nicht nachsagen kann, daß er sich allzu sehr um eine deutsch-französische Verständigung bemüht.

Am meisten genannt wurde in den letzten Monaten die Kandidatur des französischen Außenministers Briand. Seine Persönlichkeit ist wohl am meisten umstritten. Ueber ihn ein abschließendes Urteil zu fällen, ist außerordentlich schwer. Nun gibt es Kreise in Frankreich, die ihn ganz gern als künftigen Präsidenten der französischen Republik sehen würden, um ihn als Außenminister auf diese Weise am schnellsten loszuwerden. Ob es der Wahrheit entspricht, daß Briand für seine Person garnicht daran denkt, zu kandidieren, versehen wir mit einem großen Fragezeichen. Vielleicht nur fürchtet er einen offenen Kampf, wodurch nämlich sein Prestige noch mehr Schaden erleiden könnte, als durch die letzten Ereignisse.

Ueber die übrigen Kandidaten ist nicht viel zu sagen. Der Kammerpräsident Bouisson erfreut sich zwar eines besonderen Ansehens, würde als Persönlichkeit auch ganz gut sich für den Repräsentantenposten eignen, aber er ist Sozialist. Ihm folgt der Kandidat Poincares, der Senator Lebrun. Dadurch allein schon kommt er auf eine gefährliche Bahn. Ernsthafter in Betracht käme noch die Kandidatur des Justizministers Leon Bernard, ein ausgesprochener Rechtspolitiker, der nur einen Vorzug hat, daß er sich in politischen Fragen bis heute sehr stark zurückhielt. Augenblicklich befindet er sich mit Doumergue auf einer Reise nach Tunis.

Die französische Präsidentenwahl ist eine rein innerpolitische Angelegenheit Frankreichs. Das Ausland, besonders wir Deutsche, haben daran nur insofern ein bestimmtes Interesse, daß wir wünschen, es möge der Mann gewählt werden, der befähigt und bemüht ist, sich einzusetzen für die Neuorientierung in Europa, eine Verständigung unter den Völkern, denen unbedingt die Gleichberechtigung in allem zuzuerkennen ist. Stellt man diese Anforderungen an den künftigen französischen Präsidenten, dann ist unter den ernsthäft in Betracht kommenden Politikern allerdings keine große Auswahl. Denn die französischen Parteien mögen nun etwas weiter rechts oder links stehen, ihre Führer betrachten sich in erster Linie als Franzosen und glauben verpflichtet zu sein, einen möglichst chauvinistischen Kurs in der Außenpolitik zu steuern. Das aber bedeutet in erster Linie Niederhaltung Deutschlands, dem sie Gleichberechtigung unter keinen Umständen zuerkennen wollen. Es hat sich das erst in den letzten Wochen wieder deutlich gezeigt, als ein Mann wie Briand in den heftigsten Ausdrücken gegen den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion wetterte, nur aus der Befürchtung heraus, daß eine solche Zollunion der erste Schritt auf dem Wege zum Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs und damit zur Stärkung Deutschlands sein werde. So betrachtet, kann es uns in Deutschland schließlich gleichgültig sein, wer am 13. Mai vom französischen Parlament an die Spitze des französischen Staatswesens gestellt wird.

Neuer Ozeanflug über Grönland?

Kopenhagen, 24. April. Der bekannte deutsche Ozeanflieger von Gronau, verhandelt mit der Direktion der Grönland-Verwaltung wegen Fortsetzung seines Atlantikfluges mit Zwischenlandung auf Grönland. Man vermutet, daß Gronau vielleicht in aller Stille und Plötzlichkeit von Deutschland aus einen neuen Ozeanflug via Grönland unternehmen werde, um dann gleichzeitig nach Professor Wegener zu suchen.

Die Besorgnisse um die Wegener-Expedition.

Kopenhagen, 24. April. Ueber die Absicht, zur Auffindung der Grönlandexpedition für Professor Wegener eine Fliegerexpedition zu entsenden, erklärt der bekannte Grönlandforscher Dr. Lauge Koch: „Wenn wir innerhalb von drei Wochen nichts von der Expedition hören, dann muß man für das Schicksal der Expeditionsmitglieder ernsteste Besorgnisse hegen. Es dürfte außerordentlich schwierig sein, die Expedition durch Flieger oder Hundeschlitten aufzufinden.

7 Millionen Arbeitslose in USA.

Washington, 24. April. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten beträgt nunmehr sieben Millionen. In den Regierungskreisen macht sich angesichts dieser Tatsache erhebliche Beunruhigung bemerkbar.



Zur bevorstehenden Nobelpreisverteilung.

Der Zinsertrag der Nobelpreisstiftung, der dem laufenden Jahre zur Verfügung steht, beträgt 1 154 000 Kronen. Nach Abzug der Unkosten bleiben für die fünf Preise je 177 000 Kronen übrig, womit der Nobelpreis die höchste Summe erreicht, die bisher verteilt worden ist. Unsere Uebersicht zeigt den Anteil der einzelnen Länder an den bisher verteilten Preisen.

Aus der Heimat

Mittwoch den 22. April 1931

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Kreis Wittgenstein: 6500-7000 = etwa 40%,			**17 363**	**Wahl-**
Berleburg	613	29,9%	2051	be-
Laasphe	609	30,5%	1997	rech-
davon Laaspherhütte	43		94	tigte
Erndtebrück	500	32%	1559	
Feudingen	323	32,8%	987	
Berghausen	260		427	
Wemlighausen	237		372	
Girkhausen	214		452	
Raumland	157		328	
Wingeshausen	157		674	
Hesselbach	154		230	
Birkelbach	151		346	
Schüllar	139		188	
Hemschlar	122		145	
Richstein	113		237	
Aue	105		383	
Weidenhausen	101		157	
Schameder	100		190	
Langewiese	100		188	
Volkholz	94		161	
Birkefehl	82		176	
Benfe	81		123	
Niederlaasphe	77		393	
Stünzel	59		80	
Neuastenberg	59		167	
Rinthe	59		83	
Oberndorf	52		219	
Rückershausen	48		153	
Kunst	42		51	
Rüppershausen	33		145	
Weide	34		59	
Amtshausen	28		91	
Steinbach	24		43	
Zinse	20		53	
Siegen Stadt	8 000			
Siegen Land	26 000			

Die Fernpostlinie Dortmund—Laasphe

fährt auch nach Biedenkopf.

Vom Herrn Bürgermeister wurde uns dankenswerter Weise folgendes Schreiben zur Verfügung gestellt:

Kommissar des Reichspostministeriums
Kraftfahr-Oberbetriebsleitung
(Nordwest)
2432 - 1 Dmd.

Dortmund, den 15. 4. 31.

An den Herrn Bürgermeister der Stadt **Laasphe.**
Zum gefl. Schreiben vom 30. 3. Fernkraftpost Köln—Kassel.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Wie mir der Verkehrsdirektor Dr. Schmidt vom hiesigen Städt. Verkehrsamt mitteilt, wird die von Dortmund ausgehende Zweiglinie in dem Werbematerial mit „Autobus-Verbindung Dortmund—Laasphe" propagiert. Ich darf wohl annehmen, daß damit den Wünschen der Stadt Laasphe ausreichend Rechnung getragen wird.

Um nun aber auch die dringenden Wünsche der Stadt Biedenkopf befriedigen zu können, soll der Omnibus bis Biedenkopf weiter fahren. Es steht also im Belieben der Mitreisenden, je nach Wunsch Laasphe oder Biedenkopf auszusuchen. Die Weiterfahrt des Omnibusses nach Biedenkopf hat außerdem für uns noch den Vorteil, daß wir ohne besondere Kosten in einer neuen mit Untersuchungsgrube und Werkstatt ausgestatteten posteigenen Garage untergestellt werden und hierbei gründlich durchgesehen und gereinigt werden kann, wodurch einerseits die Betriebssicherheit des Fahrzeugs bedeutend erhöht, andererseits der Stadt Laasphe die Herrichtung einer geeigneten Kraftwagenhalle erspart wird.

Ich darf wohl hoffen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, daß vorstehende im Interesse beider Städte und zur Erhöhung der Betriebssicherheit der bei der Fern-

---

Beginnt eine Stadtflucht?

In Hagen (Westfalen) ist unabhängig von Parteien, Gewerkschaften, Behörden eine „Erwerbslosenselbsthilfe" entstanden: diejenigen ruft sie zur Sammlung auf, die sich als Siedler in den preußischen Ostprovinzen eine neue Existenz schaffen wollen. Angeblich verfügt sie bereits über beträchtliche Anhängerschaft; eine Werbetätigkeit größeren Stils will sie nun aufnehmen. Es bleibt abzuwarten, was dahinter steckt, inwieweit es sich um ein ernstzunehmendes Vorhaben handelt und wie es sich weiter entwickelt.

Wie dem aber auch sei, als Bemerkenswertes bleibt, daß im westlichen verindustrialisierten, verstädterten Deutschland überhaupt der Gedanke aufkommen konnte, nach östlichen ländlichen Räumen abzuwandern, und daß es sogar Resonanz gefunden hat. Dieses scheinbar so Einfache ist durchaus ungewöhnlich. Denn bisher war immer nur festzustellen, daß in den Städten die Menschen nach Arbeit Schlange stehen, indes das flache Land über Mangel an Arbeitskräften klagen muß: selbst Städter, die ehemals Landarbeiter waren, verharren lieber im Stempelelend, als daß sie zu bäuerlicher Arbeit zurückkehren. Was liegt dieser Landflucht zugrunde? Und wenn die Hagener „Erwerbslosenselbsthilfe" ein Symptom ist, daß eine Wandlung bevorsteht, daß die Landflucht nicht nur zum Stillstand gelangt, sondern eine Stadtflucht in Gang kommt — was bewirkt sie?

Blicken wir zurück, wie bereits vor der Reichsgründung über den westlichen und südlichen deutschen Raum bis hinein ins „Ostelbische" der Einbruch der „Zivilisation" erfolgt. Diese gerade nach 1871 sich in stürmischem Tempo verindustrialisierenden und verstädternden deutschen Räume übten auf die bäuerlichen Menschen des östlichen Raumes magnetische Anziehungskraft: dort in der industriellen Produktion winkten um so manches leichtere Lebensmöglichkeiten, dort in den Städten aber lockten auch mannigfaltige Bequemlichkeiten, reichhaltige Abwechslungen. Eine Landflucht setzte ein: in welchem Maße nur strömte bäuerliches Blut aus dem deutschen östlichen Raume westwärts! Indes lag in der Natur der Dinge, daß die in den Bannkreis der Zivilisation abwandernden Menschen alsbald auch deren Denk- und Wertgesetzen hörig wurden: der Lebensstil des verstädterten, verindustrialisierten Deutschland wurde, ehe sie sich's versahen, der ihrige. Die ländliche Heimat, das bäuerliche Wesen —sie wurden verblassende Erinnerung. Daß man einst dort und so gelebt hatte, es rief ein Lächeln hervor, in dem kaum Wehmütiges lag: Geringschätzung für jene drückte es aus, die „zurückgeblieben" waren. So ausschließlich verfielen diese deutschen bäuerlichen Menschen der „Zivilisation": ein Zurück in jene „eintönige" ländliche Welt, wo „so gar nichts los ist", ein Zurück zu arbeitshartem, dabei an Entbehrungen nicht eben armen bäuerlichen Leben — es kam immer weniger in Frage, schon der bloße Gedanke erschien schließlich als geradezu frevelhafte Zumutung.

Indes verlor Deutschland seine weltmarktliche Stellung. An ernstlichen Anstrengungen, sie zurückzugewinnen, fehlt es nicht: zu stark aber schwitzen bereits sämtliche Erdteile industrielle Produkte aus, zu deutlich werden die einstigen Absatzgebiete Selbstversorger, als daß Deutschland noch hoffen dürfte, sich schließlich doch durchzusetzen. Damit aber droht ein erheblicher Teil des auf Gedeih und Verderb in die Weltwirtschaft verflochtenen deutschen industriellen Produktionsapparates und der ihm entsprechenden Handelsunternehmungen überflüssig zu werden — das ist der Inhalt der Wirtschaftskrise mit ihrer hier insbondere zur Erörterung stehenden letzten Konsequenz: einer Millionenarmee von ständig Erwerbslosen.

Eine ungeheuere Verschärfung erfährt diese Krise nun durch die Tributzahlungen: nur durch Exportüberschüsse sind sie möglich, was praktisch bedeutet, daß Deutschland zum unerhörten „Dumping" (zu deutsch: Preisunterbietung) gezwungen wird. Voraussetzung dafür aber ist, daß es sich zur höchsten Arbeitsleistung versteht, dabei indes sich gerade noch mit der Fristung des nackten Daseins begnügt: als unausbleibliche Folge verfällt schließlich auch der deutsche Binnenmarkt derart, daß das Durchschleppen der Erwerbslosen einfach aus finanzieller Unmöglichkeit sein Ende finden muß. Millionen Deutscher, eine Zahl, die sich um die weiteren Millionen der Angehörigen steigert, werden tagtäglich spüren, daß die einstige Landflucht westwärts in unheilvollste Zustände geführt hat, daß sie in dem verindustrialisierten, verstädterten Deutschland von jeher nur aufs Aeußerste gefährdete und nunmehr überhaupt keine Lebensmöglichkeiten mehr haben.

Einstweilen allerdings vertrösten sie sich, es wäre doch nur eine konjunkturelle, zeitlich begrenzte Krise, indes dämmert hier und da in einzelnen bereits der Gedanke auf, daß ihr Ausgeschaltetsein am Ende Dauerzustand sein könnte. Doch darf darüber gar keine Täuschung bestehen, **daß ein erheblicher Teil der Erwerbslosen hoffnungslos der „Zivilisation" verfallen ist.**

Anders diejenigen, in denen doch noch bäuerliche Substanz vorhanden ist: entsetzlichster Daseinkampf freilich erst wird es bedürfen, daß es auch praktisch zur Stadtflucht kommt. Gedanklich ist sie bei diesen Erwerbslosen bereits im Gange, denn dem verindustrialisierten, verstädterten Deutschland stehen sie alle mehr oder weniger skeptisch gegenüber; auf mannigfaltigste, teils kuriose, teils hysterisch anmutende Weise drückt sich ihr Ausschauen nach Auswegen aus den verzivilisierten Räumen aus. Deutsche politische Führung sieht sich hier vor einer der schwersten Aufgaben, die die Geschichte jemals gestellt hat.

kraftpost benutzten Fahrzeuge getroffenen Maßnahmen auch von Ihnen für richtig befunden werden.

Hochachtungsvoll und ergebenst!
gez. Holst.

•

Den dringenden Wünschen unserer Nachbarstadt hat man sich also höheren Ortes nicht verschließen können. Tatsächlich muß man ja auch die vorgebrachten Gründe anerkennen, die für die Weiterführung der Omnibuslinie nach Biedenkopf maßgebend sind. Es ist aber zu hoffen, daß sich die maßgebenden Stellen den jetzt zu erhebenden dringenden Wünschen der Stadt Laasphe auch nicht verschließen werden, daß die beiden anderen Omnibuslinien aus dem Rheinland, nämlich aus Düsseldorf und Köln, hier in Laasphe längeren Aufenthalt nehmen. Was dem einen Luftkurort recht ist, ist dem anderen billig. Bei der Propaganda der Omnibuslinien ließe sich dann vielleicht bemerken, daß die Linien auch in Laasphe Station machen.

•

Die heimatliche Wirtschaftslage.

Das Arbeitsamt Dillenburg berichtet über die Arbeitsmarktlage in der ersten Aprilhälfte:

In der Zeit vom 1. bis 15. April hat der Arbeitsmarkt eine weitere geringere Entlastung erfahren. Die Zahl der Unterstützten und Arbeitsuchenden ist um rund 500 zurückgegangen. Auch die Zahl der Kurzarbeiter hat sich um 170 vermindert. Am Schlusse der Berichtszeit waren noch 6534 Unterstützungsempfänger vorhanden.

Die Beschäftigungsmöglichkeit in der Industrie der Oefen und Herden scheint sich allmählich zu bessern. So konnten in dieser Gruppe im Bereich unseres Arbeitsamtes mehrere Arbeitslose zurückgerufen werden. Auch ein anderer Gießereibetrieb rief rund 70 Arbeiter zurück.

•

—* **Das Tragen feststehender Messer ist verboten.** Mit dem Frühling setzt auch das Wandern wieder mit Macht ein. Rechtzeitig macht darum der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände alle Gruppen- und Einzelwanderer darauf aufmerksam, daß die Landesbestimmungen über das Tragen feststehender Messer durch die Verordnung des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern gegen Waffenmißbrauch vom 25. Juli 1930 außer Kraft gesetzt und durch eine neue Verordnung bedeutend verschärft wurden. Nach der neuen Reichsverordnung ist auch das Mitführen der sogenannten Fahrtenmesser verboten und wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Es wird deshalb allen Wanderern dringend empfohlen, derartige Fahrtenmesser nicht mit sich zu führen und sich lediglich Messer mit umlegbarer Klinge zu bedienen.

•

** **Hesselbach.** In wohlverdienter Weise haben sich Bürgermeister Dr. Schulenburg und Gemeindevorsteher Gerhardt für die Durchführung einer Arbeit der produktiven Erwerbslosenfürsorge in unserer Gemeinde eingesetzt. Die Talwiesen in einer Länge von 1,5 Klm. sind dadurch, daß das Bachbett schon längere Jahre nicht genügend in Ordnung war, teilweise versumpft. Man beabsichtigt nun, das Bachbett durch Erwerbslose räumen und ausbauen zu lassen. Wiesenbaumeister Heinemann, der im Beisein der genannten Herren und der Gemeindevertretung die Wiesen gestern besichtigte, wird einen Kostenanschlag ausarbeiten. Er empfahl die Anlegung von Drainagen an verschiedenen Stellen. Hoffentlich haben die einzelnen Anlieger für diese Arbeiten Verständnis; zumal auch noch mit einem Zuschuß gerechnet werden kann. Durch diese Maßnahme werden einige Leute für einige Zeit Arbeit erhalten, und in den Wiesen dürfte mehr und besseres Futter erzielt werden.

•

Erndtebrück:

Abschluß des Volksbegehrens. Nach dem gestern abend erfolgten Abschluß der Listen zum Volksbegehren beträgt die Zahl der Eintragungen hier genau 500. Sie hat sich seit Sonntag mehr als verdoppelt. Trotzdem ist das Resultat nicht befriedigend, denn daß die Zahl derjenigen, die sich aus gewissen, durchaus unbegründeten Rücksichten oder aus Bequemlichkeit nicht eingetragen haben, die Zahl derjenigen übersteigt, die mit dem heutigen Regime zufrieden sind, darf wohl ohne weiteres angenommen werden.

•

** **Berleburg.** Billigeres Fleisch. Die Metzger-Zwangsinnung Berleburg gibt bekannt: Vom gestrigen Tage ab kostet Schweinefleisch Bratenstücke 1 Mk., Kochfleisch 0.80 Mk.

Was bezweckt der Versuchsring Wittgenstein?

Aus einem Vortrag des Landwirtschaftslehrers Neuhaus auf der Jahreshauptversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler.

Das Versuchswesen im allgemeinen.

Die Steigerung der Erträge auf Ackerland und Grünland, einmal zur Verbilligung der Ernährung unserer heimischen Bevölkerung, andererseits aber auch zur Hebung der Rindviehzucht ist gegenwärtig eine der wichtigsten Aufgaben. Eines der wirksamsten Mittel auf diesem Wege ist die Versuchsanstellung. Sie klärt die Frage, welche Düngung, welches Saatgut, welche Pflanzensorte, welche Bodenbearbeitung und Bodenpflege, aber auch welches Saatgut und welche Saatstärke für die jeweiligen Verhältnisse eines landwirtschaftlichen Betriebes die geeignetste ist, um einen möglichst hohen Rohertrag zu erzielen. Aber nicht nur der Rohertrag allein, sondern auch der Reinertrag, kann durch die Versuchstätigkeit günstig beeinflußt werden. So wird durch Auswahl geeigneter Pflanzensorten an Saatgut und Arbeit gespart, denn die Arbeit ist bei guten und ertragreichem Saatgut dieselbe wie bei weniger gutem. Die Düngungsversuche sollen dem Landwirt zeigen, wie er wirtschaftlich düngen und einer Verschwendung an künstlichem Dünger vorbeugen soll und kann. Ein Rückblick auf die Geschichte des Versuchswesens in Deutschland führt klar vor Augen, daß der Fortschritt auf dem Gebiet des Ackerbaues in den letzten Jahren eng mit der Entfaltung eines ausgedehnten Versuchswesens verknüpft ist. Zahlreiche Betriebe, besonders Mitglieder der Versuchsringe, bestätigen schon jetzt, daß ihre Erträge auf Grund der gemachten Erfahrungen um 10—15 Proz. gestiegen sind. So trägt ein weiterer Ausbau unseres Versuchswesens mit dazu bei, die Ernährung unseres Volkes aus der eigenen Scholle zu ermöglichen.

Der Versuchsring Wittgenstein

wurde von einsichtigen Männern vor zwei Jahren gegründet; ihm sind z. Zt. ca. 20 Landwirte angeschlossen, die über den ganzen Kreis verbreitet sind. Sie haben sich verpflichtet, jährlich in ihren Betrieben Versuche anzustellen und haben sich, das möchte ich an dieser Stelle dankbar hervorheben, dieser Aufgabe mit besonderem Interesse unterzogen. Ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiet des Versuchswesens war die Einrichtung einer Vorprüfungsstelle der D.L.G. in Berleburg. Die Zentrale der Versuchsanstellung liegt bei der Fürstl. Oekonomieverwaltung. Die genannte Vorprüfungsstelle soll im Sortenanbau richtunggebend für einen größeren Bezirk sein. Sie arbeitet zwar selbständig, aber mit dem Versuchsring im engsten Einvernehmen.

Bei der Fürstl. Oekonomieverwaltung werden in jedem Jahre umfangreiche Versuche mit Hafer- und Kartoffelsorten und neuerdings auch mit Wintergerste durchgeführt, von denen dann die ertragreichsten und für die hiesigen Verhältnisse besonders geeigneten Sorten für den weiteren Prüfungsanbau ausgewählt werden. Die so ausgewählten Sorten werden dann bei den Versuchsringmitgliedern möglichst in jedem Gebiet des Kreises weitergeprüft. Eine solche Hauptprüfung im ganzen Kreis dauert drei Jahre, wonach dann ein endgültiges Urteil über die Anbauwürdigkeit der einzelnen Sorten gewonnen wird. Neuerdings werden auch dreijährige Düngungsversuche vom Versuchsring durchgeführt.

Nach diesem kurzen Ueberblick über die Bedeutung des Versuchswesens im allgemeinen und die Entwicklung der Kreisversuchstätigkeit wird in einer der nächsten Nummern unseres Blattes auf die im Jahre 1929/30 durchgeführten Versuche und deren Ergebnisse eingegangen werden.

Aus Nah und Fern.

— **Frankenberg.** 32. Ausstellung und Zuchtviehversteigerung des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter. Im Rahmen der diesjährigen Veranstaltungen des Verbandes findet am Dienstag den 12. Mai die 32. Ausstellung und Zuchtviehversteigerung in Frankenberg statt. Die Voranmeldungen lassen eine sehr reichliche Beschickung mit etwa 55 Bullen aus den Zuchtgebieten Kurhessen, Odenwald, Oberhessen, Wetzlar und Westfalen erkennen, so daß den Gemeinden, Genossenschaften und sonstigen Züchtern des wirtschaftlichen roten Höhenviehs eine bequeme Gelegenheit zum Erwerb rassereiner und hochwertiger Tiere gegeben ist. Alle Bullen sind in die Herdbücher der zuständigen Unterverbände eingetragen, neben dem ausgiebigen Abstammungsnachweis, der auf die besten Blutlinien des Verbandsgebietes zurückreicht, liegen bei der Mehrzahl die Leistungsanlagen der weiblichen Vorfahren in Milch, Fett und Arbeit vor, die den Käufer über die erbliche Veranlagung unterrichten. — In Verbindung mit dieser Veranstaltung wird seitens der „Kreis-Schweinezucht-Genossenschaft Frankenberg" eine Versteigerung von hochwertigen Zuchtebern des veredelten deutschen Landschweines abgehalten, die eine günstige Gelegenheit zum Erwerb von Tieren aus den besten Zuchten bietet.

— **Siegen.** Schweres Autounglück. Am Montag abend ereignete sich auf der Straße Dillenburg—Siegen am Ortsausgang in Richtung Haiger ein folgenschwerer Autounfall. Eine Limousine der Kohlengroßhandlung Lixfeld & Co. in Siegen, die von einem Reisenden der Firma, Hering, gesteuert wurde, fuhr gegen einen Grenzstein und prallte dann mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Kraftwagen in mehrere Teile zerbrach und das Dach des Fahrzeuges einige Meter weit fortgeschleudert wurde. Der Baum brach in der Mitte auseinander. Während der Wagenführer mit leichten Hautabschürfungen davonkam, mußte der zweite Insasse, ein Sohn des Siegener Reichsbankdirektors Holländer, mit einem komplizierten Schädelbruch bewußtlos dem Dillenburger Krankenhaus zugeführt werden. Der Zustand des Schwerverletzten war gestern morgen befriedigend. Zur Rekonstruktion des Unfalles, dessen Ursache noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, wurden an der Unglücksstelle photographische Aufnahmen gemacht.

— **Siegen.** Das Fleisch wird billiger. Die Siegener Fleischerinnung teilt mit: In Anbetracht der gesunkenen Kaufkraft und der steigenden Arbeitslosigkeit hat das Siegener Fleischergewerbe den Preis für Rindfleisch 1. Qualität von 1,10 auf 1,— RM. ermäßigt.

— **Siegen.** Die Lohnfestsetzung für Maurer durch das Tarifamt für Westdeutschland, über die wir kürzlich berichteten, hat einer Mitteilung des Baugewerbeverbandes Sieg-Lahn e. V. für das Siegerland keine Gültigkeit. Der Spitzenlohn für den Siegerländer Bezirk wurde durch Schiedsspruch von 1,11 RM. auf 1,— RM. gesenkt, doch wurde dieser Schiedsspruch vom Baugewerbeverband Sieg-Lahn und den Gewerkschaften nicht angenommen. Bis zur endgültigen tariflichen Regelung ist der Lohn vom Baugewerbeverband einseitig weiter herabgesetzt worden.

— **Frankfurt.** Darf ein Neger zwei Frauen haben? Die hiesigen Gerichte haben sich demnächst mit einem eigenartigen Bigamie-Prozeß zu befassen, in dem der Angeklagte ein Neger aus Jamaika ist. Der Mann ist englischer Staatsangehöriger und lebte längere Zeit in Prag, wo er eine Tschechin heiratete. Die Ehegatten gingen ohne formelle Scheidung auseinander und nun hatte der Negerehemann zum zweitenmal sein Herz in Frankfurt verloren und eine Frankfurterin heimgeführt. Es ging auch alles gut, bis das Ehepaar die Hochzeitsreise antreten wollte und dazu einen Reisepaß benötigte. Die Polizei stellte Erhebungen an und verweigerte dem Neger mit der Begründung, daß Bigamie vorliege, seinen Paß. Sein Antwalt hat dem Untersuchungsrichter das schwierige Problem zur Lösung aufgegeben, ob überhaupt beim Neger Bigamie vorliegen könne und wenn ja, wer den Nachweis zu führen hat, daß die erste Frau noch lebt und Ansprüche auf den ungetreuen Gatten erhebt. Bisher hat sich nämlich die Prager Negergattin noch nicht dazu bereit gefunden, mit der Miene der Eifersucht dem treulosen Gatten nachzustellen.

— **Sistia** (Kreis Schleiden). Sechs Kinder stehen allein im Leben. Vor kurzem machte ein Einwohner von hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nunmehr wurde auch seine Frau, der der Tod ihres Mannes sehr zu Herzen ging, in einem beim Ort gelegenen Weiher tot aufgefunden. Die Frau hinterläßt sechs unmündige Kinder. Wirtschaftliche Not soll der Grund zu dem Schritt gewesen sein.

— **14 000 Patenkinder.** Bis zum heutigen Tage ist Reichspräsident von Hindenburg bereits Pate von mehr als 14 000 Kindern, ein Beweis dafür, wie viele Familien es in Deutschland heute noch auf sieben eheliche lebende Kinder bringen. Da das Patengeschenk meist 20 Mark beträgt, hat der Reichspräsident bis heute schon mehr als 280 000 Mark für derartige Zwecke verausgabt. In Preußen wird einer Frau, die das 12. lebende eheliche Kind auf die Welt bringt, vom Wohlfahrtsministerium eine Muttertasse aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur überreicht und außerdem eine einmalige Erziehungsbeihilfe von 200 Mark.

— **Bukarest.** 104 Bauernhöfe eingeäschert. In einem südrumänischen Dorfe wurden 104 Bauernhöfe eingeäschert. Es verbrannte viel Vieh. Nach den bisherigen Ermittlungen ist auch ein Mann in den Flammen umgekommen. Der Riesenbrand soll durch Unvorsichtigkeit einer Bäuerin entstanden sein.

— **Neuyork.** Gold im Ueberfluß. Amerika ist noch niemals im Besitz von so viel münzbarem Gold gewesen wie augenblicklich. 42 Prozent des gesamten Weltvorrates an münzbarem Gold sind im Besitz der Vereinigten Staaten. Das ist doppelt so viel wie der Vorrat Frankreichs und das Siebenfache der Goldmenge Englands.

— **Union City** (Tennessee). Lynchjustiz in USA. Ein Neger, der wegen versuchter Notzucht in Untersuchungshaft saß, wurde von einem erregten Pöbelhaufen, der das Gefängnis stürmte und sich des Häftlings bemächtigte, an einem Baum vor dem Gerichtsgefängnis aufgehängt. Eine große Menschenmenge schaute dem Vorgange zu. Die Leiche blieb eine zeitlang an dem Baum hängen.

— **Chicago.** Chinesische Räuber entführen amerikanische Missionare. Nach hier eingetroffenen Meldungen wurden 3 Mitglieder einer Chicagoer Missionsgesellschaft von Räubern in der Nähe von Kingtschau entführt. Auch halten chinesische Räuber einen amerikanischen Missionar in der Nähe von Paotutschen gefangen. Sie haben ein Lösegeld von 2500 mexikanischen Dollar gefordert. Hauptmann Mayer, ein amerikanischer Bürger aus Kalgau, ist bereits mit dem Geld unterwegs, um den gefangenen Missionar freizukaufen.

— **Schweres Erdbeben.** Auf Neuseeland hat sich erneut ein schweres Erdbebenunglück ereignet, nachdem vor zwei Monaten das Land bekanntlich sehr schwer durch gleiche Erscheinungen verwüstet wurde. Einzelheiten über die Katastrophe waren noch nicht zu erlangen.

Handelsvertrag England—Frankreich?

London, 22. April. Zwecks Abschließung eines Handelsvertrages zwischen England und Frankreich sind in London Beauftragte Frankreichs eingetroffen, um mit der englischen Regierung in Unterhandlungen zu treten.

Geschäftliches.

Eine angenehme Ueberraschung für die Hausfrau bedeutet die Herabsetzung des Preises für die seit Jahrzehnten bewährten Maggi-Suppen auf 10 Pfg. für den Würfel. Dieser „Dienst am Kunden" wird nicht nur Freude bei allen Verbrauchern von Maggi's Suppen auslösen, sondern diesem hervorragenden Qualitätserzeugnis auch zahlreiche neue Freunde zuführen.



MAGGI's Suppen kosten nur noch 10 Pfg.
der Würfel



Durch Sparen gewinnen!
Jetzt schweres Beginnen!
Jedoch wird es leicht
Auch heut' noch erreicht,
Hat man erst heraus
Das Rechte fürs Haus!

SN 9-61

Hat man „Sanella", die gehaltreiche und sparsame Margarine, im Hause, dann kann man jederzeit billige, nahrhafte Speisen bereiten, die ganz vorzüglich schmecken.

Sanella
MARGARINE
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE
35 Pf
das ½ Pfund

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

14]

„Boxen!" sagte der Regierungsrat entsetzt. „Allmächtiger . . . was steckt alles in so einem Hilfsarbeiter!"

Dann gingen sie an die Arbeit, und Brettschneider, der liebe, alte, bescheidene Herr, gab sich alle Mühe, Anton in den ganzen Fragenkomplex seines Ressorts einzuführen.

Er tat es gern, denn er spürte zu seiner Freude, daß Anton Zumpe seinen Ausführungen mit großem Interesse folgte. Seine klugen, überlegten Fragen gefielen dem Regierungsrat.

„Sie haben einen offenen Kopf!" sagte er anerkennend. „Sie erfassen schnell und um Ihr Fortkommen habe ich keine Sorge."

3.

Der Verlobungstag Georg Zumpes war herangekommen.

Georg hatte wohl die Brüder, aber nicht die Eltern eingeladen. Daraufhin hatte Zumpe auf seine eigene Hand am Vortage den Eltern telegraphiert und holte sie am Verlobungstage von der Bahn ab.

Die Eltern schlossen ihn gerührt und glücklich in die Arme.

Anton war ganz bewegt. Die Liebe der alten Herrschaften tat ihm richtig wohl.

Und er freute sich. Nein, wie famos sich Mutter wieder gekleidet hatte. So einfach und doch würdig, das Schwarzseidene hatte wieder herhalten müssen und sie sah darin wirklich stattlich aus.

Sie war nun an die Sechzig, aber ihre gütigen Augen wirkten noch so jung, und ein Lachen hatte sie, ein Lachen, das aus dem Herzen kam.

Neben ihr schritt, kleiner und schmaler, der brave Schuhmachermeister Gottlieb Zumpe. Nicht wie ein Handwerker sah er aus, sondern wie ein stiller, abgeklärter Gelehrter, der erhaben über der Welt und ihrem Treiben steht.

„Wir kommen doch Georg nicht ungelegen?" sagte der alte Herr etwas ängstlich.

„Aber Vater!" fiel Frau Malchen resolut ein. „Ist doch unser Junge, wird uns doch bei seinem Ehrentage dabei haben wollen!"

„Natürlich, Mutter," sagte Anton fest.

Es gab viel zu erzählen unterwegs im Auto, in das die Mutter erst gar nicht hineinwollte, dann gefiel es ihr aber sehr.

*

Die Frau Minister empfing Anton mit dem Elternpaar selber.

Als sie den Sohn, der die Mutter mit frohbewegtem Gesicht führte, dicht hinter ihnen den gütigen alten Herrn mit dem Philosophengesicht heranschreiten sah, da fühlte sie sich ergriffen.

„Guter Sohn!" dachte sie bewegt. „Glückliche Eltern!"

Anton stellte vor. „Meine Eltern . . .!" sagte er einfach. „Sie sollen zu Georgs Ehrentage nicht fehlen!"

Die Frau Minister drückte ihm beide Hände.

„Guter Sohn!" sagte sie leise und bewegt zu ihm. Dann begrüßte sie die beiden alten Leute in ihrer herzlichen, warmen Art.

„Seien Sie uns herzlich willkommen!" sagte sie freundlich. „Wir freuen uns, endlich einmal die Eltern unseres Schwiegersohnes kennen zu lernen."

Die beiden Eheleute fühlten sich erleichtert.

„Schönen Dank, Frau Minister!" sagte Mutter Malchen voll Freude. „Mein Mann hatte eine so tolle Angst . . . er dacht', es könnt' nicht angenehm sein."

„Aber ich bitte Sie, liebe Frau Zumpe! Sie sind herzlich willkommen. Uns hat der Himmel Söhne versagt, aber Ihnen hat er vier gegeben, alles tüchtige, gute Söhne."

Damit führte sie das Ehepaar in den Salon, wo es von dem Minister, der sein Erstaunen überwunden hatte, und von Uschi in der gleichen herzlichen Weise aufgenommen wurde.

Beiden gefielen die alten Leute vom ersten Augenblick an sehr gut. Die stille zurückhaltende Art des Mannes, seine klugen Worte in der Unterhaltung, der muntere Humor Frau Malchens, die schlangen rasch ein Band um alle.

Am glücklichsten war Anton.

Er ließ die Eltern nicht aus den Augen, selbst für Uschi hatte er kaum einen Blick. Eifrig war er um sie beschäftigt.

Anton hatte mit dem Dienstmädchen gesprochen. Sobald sein Bruder käme, solle sie es melden.

Und Anna war aufmerksam. Jetzt erschien sie und winkte Anton.

Aha . . . Georg war angekommen.

Schnell verschwand Anton aus dem Zimmer. Georg kleidete sich auf dem Flur gerade aus.

Erstaunt sah er den Bruder an.

„Schon da?"

„Ja, Georg! Und daß du es nur gleich weißt . . . die Eltern sind auch da!"

„Was!" zischte Georg wütend. „Du hast . . .!"

„. . . sie telegraphisch eingeladen! Habe ich!"

„Das ist eine Unverschämtheit!"

„Von dir! Heute, zu deinem Ehrentage, wo du das reizendste Mädchen Berlins als Frau gewinnst . . . heute sollen die fehlen, denen du alles dankst!"

„Was sind das für Redensarten! Die verbitte ich mir! Wie kannst du es wagen, so zu disponieren?"

„Brülle mich nicht so an! Tod und Teufel . . . das hätte ich doch nicht gedacht . . . daß du ein so miserabler Sohn bist. Stellung, Rang, Karriere . . . was ist das alles für Dreck! Wäre mir lieber, wärst nie Ministerialdirektor geworden, sondern ein einfacher Bursche, dann wüßtest du vielleicht noch, was Dankbarkeit heißt."

Georgs Brust ging keuchend. „Da baut man sich mühsam in den Jahren alles auf, und da kommst du . . . und reißt alles nieder!"

„Rede keine Dummheiten! Drin sitzen die Eltern mit dem Herrn Minister und seiner Frau und Uschi in fröhlicher Unterhaltung zusammen. Die finden es selbstverständlich, daß Vater und Mutter gekommen sind. Nur der Herr Sohn . . . der mokiert sich, der ist der Beleidigte. Werde Minister, werde sonstwas, aber an dir wird kein Volk seine Freude haben, denn du hast deiner Karriere deine . . . Anständigkeit geopfert!"

„Das Wort werde ich dir heimzahlen!" knirschte Georg.

„Na, komm' schon! Nimm dich zusammen! Drin ist alles in schönster Ordnung. Du kannst froh sein, daß ich das so gemacht habe."

(Forts. folgt.)



Bei uns —
bis Sonnabend billige
Serientage!

Nur 44 Pfg. kosten:

1 Pfd.	Mischobst	oder
1½ „	Pflaumen	„
1¼ „	Gemüsenudeln	„
2 „	Linsen	„
2 „	Erbsen	„
2 „	Bohnen	„
2 „	Tafelreis	„
1 „	Spinat	„
1 „	Kohlrabi	„
1 Riegel,	700 gr. Kernseife.	

Nur 66 Pfg. kosten:

1 Pfd.	Aprikosen	oder
1 „	Pfirsiche	„
1 „	Kakao	„
1 „	Krem-Plätzchen	„
3 Tfl. 100 gr.	Halbbitter-Schokolade	„
1 Pfd.	Milchbonbon	„
1 „	Hütchenpralinen	„
2 Kt.	Katzenzungen	„
4 Pk.	Zwieback	„
12 Holl.	Heringe.	

Nur 88 Pfg. kosten:

1 Eimer	Plaumenmus (Tangermünder)	oder
1 Glas	Himbeer-Konfiture	„
1 Fl.	Dexheimer Doktor (Weißwein)	„
1 Pfd.	Kaffeekornmischung 20%	„
4 Tfl.	100 gr. Vollmilch-Schokoladen	„
5 Stück	Köln. Wasser-Seife 100 gr.	„
5 „	Blumenseifen	„
2 Dosen	à 1 Pfd. Bohnerwachs	„
5 Pfd.	glas. Vollreis.	

Hamburger Kaffee-Lager
Niederl. v. **Thams & Garfs** Hamburg
Telefon 61 **Laasphe** Bahnhofstr. 71

Laaspher Lichtspiele
bringen am kommenden
Sonnabend, Sonntag und Montag
Otto Gebühr
Das Flötenkonzert von Sanssouci
mit **Renate Müller.**
Keiner versäume sich diesen Film anzusehen, derselbe ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als volksbildend und künstlerisch anerkannt und auch unserer Jugend auf das wärmste anempfohlen.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die am 15. eines jeden Monats fälligen **Grundvermögens- und Hauszinssteuern** vorläufig bis zum Empfang der neuen Zahlzettel auf die alten Zahlzettel weiter zu zahlen sind.

Laasphe, den 20. 4. 1931.

Der Magistrat: Pränger.

Achtung!
Verkaufe **Donnerstag** und **Freitag** alle Sorten **überwinterte**
Pflanzen.
Chr. Klinkert,
Laasphe,
Bahnhofstraße.

O-Cedar-Mop
(der beste aller Mops.)
Bis Pfingsten erhalten Sie bei einem Einkauf von 1 O-Cedar-Mop Nr. 3 oder 4 ein
O-Cedar-Staubtuch
(Preis 1 Mark) **gratis.**
Mop-Politur, lose und in Flaschen, billigst. **B-E-Mop-Politur** (die beste auf dem Markt) die 150 Gramm-Flasche zu nur **60 Pfg.**
B-E- u. Dompfaff-Bohnerwachs sehr preiswert.
Aug. Mittelmann, Laasphe

Wiese
im Wabach, ca. 6 Morgen groß, zu verpachten.
Dresler, Laasphe.

4-Zimmer-Wohnung
nebst Garten, Wallstraße 5, sofort zu vermieten.
Wwe. Karl Blucke,
Laasphe.